

Mjök med kvalit  - v r aff rsid 
Milch mit Qualität – unsere Mission
Mein Praktikum auf der „Vannala-Farm“ in Schweden im Jahr 2011

Ich als Bauernsohn war nach der abgeschlossenen Sanit rinstallateurlehre in der Winter-RS und wusste nicht, wie ich die vier Monate nach der RS bis zum Beginn meiner Zweitausbildung im August als Sanit rplaner überbrücken konnte. Bis ich meinen lang ersehnten Wunsch nach Ferne, Abenteuer und Eigenständigkeit zu erfüllen wusste.

Ein paar Wochen nach der Anmeldung bei Agroimpuls für ein Praktikum in Schweden kam anfangs Februar der erste und einzige Stellenbeschrieb. Es war eine Farm mit 200 ha Ackerland, 25 ha Weideland, knapp 120 ha Wald, 75 Milchkühen, 41 Rindern und 35 Kälbern.

Ich hatte wohl Vorstellungen, aber keine grossen Erwartungen, denn ich wollte mich selber nicht enttäuschen.

Es war der 12 April 2011 und ich stieg am Morgen mit einem mulmigen Gefühl im Magen und einer gewissen Unsicherheit in den Flieger und landete nach rund zwei Stunden in Stockholm. Nach vorgängiger Absprache mit der Familie Pettersson in Schweden sollte ich abgeholt werden. Mit Koffer, Tasche und grosser Nervosität ging ich Richtung „EXIT“. Ein älterer Herr wartete direkt beim Ausgang und nahm mich in Empfang. Nach rund 200 km und drei Stunden Fahrzeit kamen wir auf der „Vannala Farm“ an. Mir wurden eine fünfköpfige Familie und fünf weitere Personen vorgestellt. Vater Arne (Chef), Mutter Gunnel, Julia die älteste der drei Kinder, Lisa und David als Jüngster, wohnten im „yellow-house“. Weiter arbeiteten auf dieser Farm Gunnar, der Bruder von Arne, die Melkerin (Zinera) und zwei temporäre Arbeitskräfte. Tanja, eine ehemalige Melkerin der Farm, leistete uns meistens am Wochenende Gesellschaft. Ich durfte bei meinem Vize-Chef Gunnar und der russischen Melkerin Zinera im „red-house“ einziehen.

Am darauf folgenden Tag lernte ich die schwedische Esskultur kennen. Zum Frühstück gab es Porridge (Haferbrei) mit Apfelmus, Kn cke- oder Toastbrot mit Butter, Fleisch oder schwedischen Sahnek se. Für das Mittagessen und Abendessen in unserem Haus war Zinera zuständig und das Einkaufen für den Haushalt bewältigten wir mit vereinten Kräften jeweils am Sonntagabend nach der Arbeit. Die Warenhäuser haben sieben Tage / 365 Tage offen, von 09.00Uhr bis 22.00Uhr und an Wochenenden bis um 21.00Uhr. Für die Wäsche war jede/r selber verantwortlich. Sonntags waren am Mittagstisch beide Häuser vereint und es kochte Gunnel, unsere liebenswürdige Chefin. Nach der Besichtigung der Farm, rief am zweiten Tag die Arbeit auf dem Acker. Der Maschinenpark bestand aus drei Case-Traktoren, einem Mähdrescher Claas Tucano 320, diversen Ackerbau-, Silier-Maschinen, Transportwagen, einem Bagger und einer Steinsammelmaschine.

Mit dem Flaggschiff der Farm, einem 39-jährigen Case 1270 mit 163PS und mächtigem Durst durfte ich die Ackerfelder nach einer kurzen Einführung mit der 4.25m breiten Scheibenegge von morgens 09.00Uhr bis abends 18.30Uhr bearbeiten. Ab der zweiten Woche war für mich am Morgen um 06.00Uhr Stallarbeit angesagt, weil Gunnar, einer von den zwei Chefs, sich einer Knieoperation unterziehen lassen musste, nachdem er für fast drei Monate arbeitsunfähig war. Meine Aufgabe bestand darin, die Kühe mit der Melkerin von der Weide zu holen um diese danach im Stall anzubinden. Während die Kühe gemolken wurden, f ttertete ich die Kühe und Rinder. Unser Chef Arne molk die frisch gekalbten Kühe um danach die Kälber tränken zu können.

Neben der Melkmaschine war auch die ganze Fütterung, ein F tterungsautomat mit Hafer, Eiweissfutter und Mineralsalz sowie ein ca. 5 m³ grosser Siloverteilwagen auf einem Schienensystem der DeLaval aufgebaut. Der Hafer war vom eigenen Feld und wurde immer frisch gequetscht.

Nachdem der F tterungsautomat seine Arbeit verrichtet hatte, fuhr ich mit dem manuell gesteuerten Silowagen durch. Die Fütterung wurde monatlich nach der Milchw gung von der F tterungsexpertin erneuert und angepasst. Die Milchw gung f hrt jeder Betrieb selber durch, die Apparatur jedoch wird von Betrieb zu Betrieb weitergegeben.

Durch diese gezielte Fütterung erreichen sie mit dem eher kleinen, ruhigen und robusten schwedischen Fleckvieh einen Fettgehalt zwischen 4,2-4,7% und einen Eiweissgehalt von 3,8-4,3%. Eine durchschnittliche Laktationsleistung liegt zwischen 7000-7500 Kilogramm. Die Milch wurde alle zwei Tage von der Milchverarbeitungsfirma „Arla“ abgeholt und der Milchpreis war zu

diesem Zeitpunkt bei etwa 53 Rappen. Würde der Milchpreis tiefer fallen, wird während dem Winter hektarenweise Holz gerodet. Das Holz fällt einem Forstunternehmen weitergegeben, das Aufforsten wird selber ausgeführt.

Ab Mitte Mai bis etwa Oktober waren alle Jungtiere ab sechs Monaten und alle Galtkühe 24 Stunden auf der Weide. Es waren gesamthaft etwa 60 Tiere auf diversen Weiden verteilt. Die tägliche Kontrollgänge durch den Chef und das Versetzen der Tiere von Weide zu Weide nahm viel Zeit in Anspruch, aber da diese Kuhrasse sehr anhänglich und zahm ist, gab es selten ein Problem. Denn ihnen wurde auf dieser Farm von klein an der Ruf „Kom Kosuma“, was gleich viel bedeutet wie „komm Kuhlein“, sobald man sich näherte, beigebracht. Und man glaubt es kaum, diese Tiere kamen in- und ausserhalb der Weide heran spaziert/gerannt, wenn sich eine bekannte Stimme mit diesem Ruf bemerkbar machte.

Nach dem Frühstück von 08.00Uhr bis 09.30Uhr ging es für mich auf das Feld, für die Melkerin bis um 11.00Uhr wieder in den Stall und für den Chef dorthin, wo es ihn gerade brauchte. Am Abend um 17.00Uhr war für mich Feierabend und ich hatte dadurch viel Zeit die umliegende Landschaft mit der vielfältigen Tierwelt zu beobachten und zu geniessen. Gönnst man sich mal Zeit im Wald und schleicht behutsam über den sandigen, weichen Boden, entfaltet sich eine Welt wie im Bilderbuch. Tiere wie Marder, Vielfrass, Rehe oder sogar Hirsche und Wildschweine können zum Teil mit viel Geduld vor der Kameralinse auftauchen.

Neben der Feldarbeit waren auch zahlreiche Service-/Reparaturarbeiten an Maschinen fällig, die man dort meistens selbst ausführt. Die Ackerarbeiten waren folgendermassen aufgebaut. Zuerst ein bis zwei Mal mit der Scheibenegge und dann mit einer 8 m breiten Federzahnegge das Feld auebnen und gleichzeitig die Steine von Hand auflesen. Dafür war der Frontlader sehr hilfreich. An Stellen mit sehr vielen Steinen kam der hofeigene Steinsammelwagen zum Einsatz. Gesamthaft kamen so etwa 12 Tonnen Steine zusammen. Deshalb die vielen Steininseln, die der Natur überlassen werden.

Die 70 ha Ackerland, welche mit Hafer und Gerste angesät wurden, waren ein Teil von den zuvor beschriebenen 200 ha. Weitere 60 ha wurden später für das Silieren genutzt und die restlichen 70 ha wurden für diese Saison der Natur überlassen. Dies wird jedes Jahr abwechslungsweise gemacht und dient als Nährstoffaufbau und Regeneration für die Felder. Dies auch aus dem Grund, weil die Farm zu viel Land oder zu wenig Tiere hat. Auf dieser Farm könnten mindestens 150 Milchkühe gehalten werden, jedoch fiel der Plan für einen neuen Stall vor einigen Jahren ins Wasser, weil die Nachfolge noch in den Sternen steht, wie bei manch anderer schwedischer Farm. Als Beispiel war eine 2'500 Hektar grosse Ackerfarm zum Verkauf für umgerechnet 60 Mio CHF. ausgeschrieben.

Nach der Ackerarbeit kam anfangs Mai die Zeit für den ersten Silierschnitt. Bei diesem Arbeitsprozess arbeiteten wir mit einem Nachbarbauer zusammen. Er mähte für uns das Gras und wir häckselten.

Das gemähte Gras blieb auf der Mähswade. Je voller das Silo wurde, desto feuchter wurde siliert, bis am Schluss direkt nach dem Mähen gehäckselt wurde. Während zwei Schnitten bestand meine Arbeit darin, die eigenen rund 450 Tonnen Silo zu häckseln und etwa 200 Rundballen vom Feld auf den Hof zu führen. Da war es auch mit den acht Stunden pro Tag nichts mehr. Tage mit 13 oder mehr Stunden und Sonntagsarbeit waren keine Seltenheit, was mir jedoch auch Spass machte. Der dritte Schnitt folgte unmittelbar nach meiner Heimreise.

Neben der Arbeit kam natürlich das Gesellschaftliche auch nicht zu kurz. Mit der Gastfamilie konnte ich einige Events miterleben und bestaunen. Darunter auch die sogenannte „Sommer-Sonnenwende“ oder in Schweden auch „Midsummer“ genannt. In dieser Nacht konnte ich eine starke Dämmerung von etwa zwei Stunden bewundern. Die Sonneneinstrahlung von bis zu 22 Stunden war auch der Grund für die vielen Mücken und unzählige enorm heisse Tage an denen das Quecksilber im Schatten die 35°C Marke bei weitem knackte. Kein Wunder bei einer Schattentemperatur von 25-30°C morgens um 06.00Uhr. Dieser Midsummer wird ausgiebiger gefeiert als der im Jahre 2005 eingeführte Nationaltag am 6. Juni.

Neben den zahlreichen Volleyballturnieren, die ich mit der Gastfamilie zusammen besuchte und bei denen der Sohn David spielte, welcher ein fester Teil vom schwedischen Junioren-Nationalkader ist, gab es mehrer BBQ`s und einen Tanzabend. Auch an der 58. Pflüger-WM in Lindevad fehlten

mein Chef und ich nicht. Weitere sehr schöne Erlebnisstage konnte ich in Stockholm und im Kolmården, der mit 250 ha und über 750 Attraktionen der zweitgrösste Tierpark Europas ist, geniessen.

Sehr speziell fand ich neben der Tierwelt auch der nationale Volkstanz, den ich selber miterleben konnte, wie auch die Unterschiede der Kultur und dem Klima, gegenüber Mitteleuropa.

Der Wetterwechsel ist viel schneller und kann innerhalb von einer halben Stunde vom schönsten, wolkenlosen zum dunkel und düsteren Himmel wechseln und umgekehrt. Mit rund 1000L/m² pro Jahr war es in diesem Gebiet eher trocken.

All dies und noch vieles mehr durfte ich während diesen 3,5 Monate erleben.

Nachdem wir am 23.Juli noch ein Abendessen miteinander geniessen konnten, packte ich am nächsten Tag meinen Koffer und es ging auf die Rückreise Richtung Schweiz.

Somit war mein Praktikum zu Ende und in Erinnerung bleiben viele freudige Augenblicke und ein paar schwedische Wörter.

Hej då!

Rolf Hüsler

